

# Digitale Partizipation – Auf zu neuen Ufern

Brunnen Tagung 15.11.2023

Prof. Dr. Olivier Steiner, Institut Kinder- und Jugendhilfe  
15.11.2023



# Inhalte

- Was ist Partizipation?
- Digitale Teilhabe und digitale Partizipation
- Wo stehen wir?
- Beispiele digitaler Partizipation

# Partizipation – Einfluss aufs Ganze

Autrata, O. (2013).



FOTO: LENA KOTZ

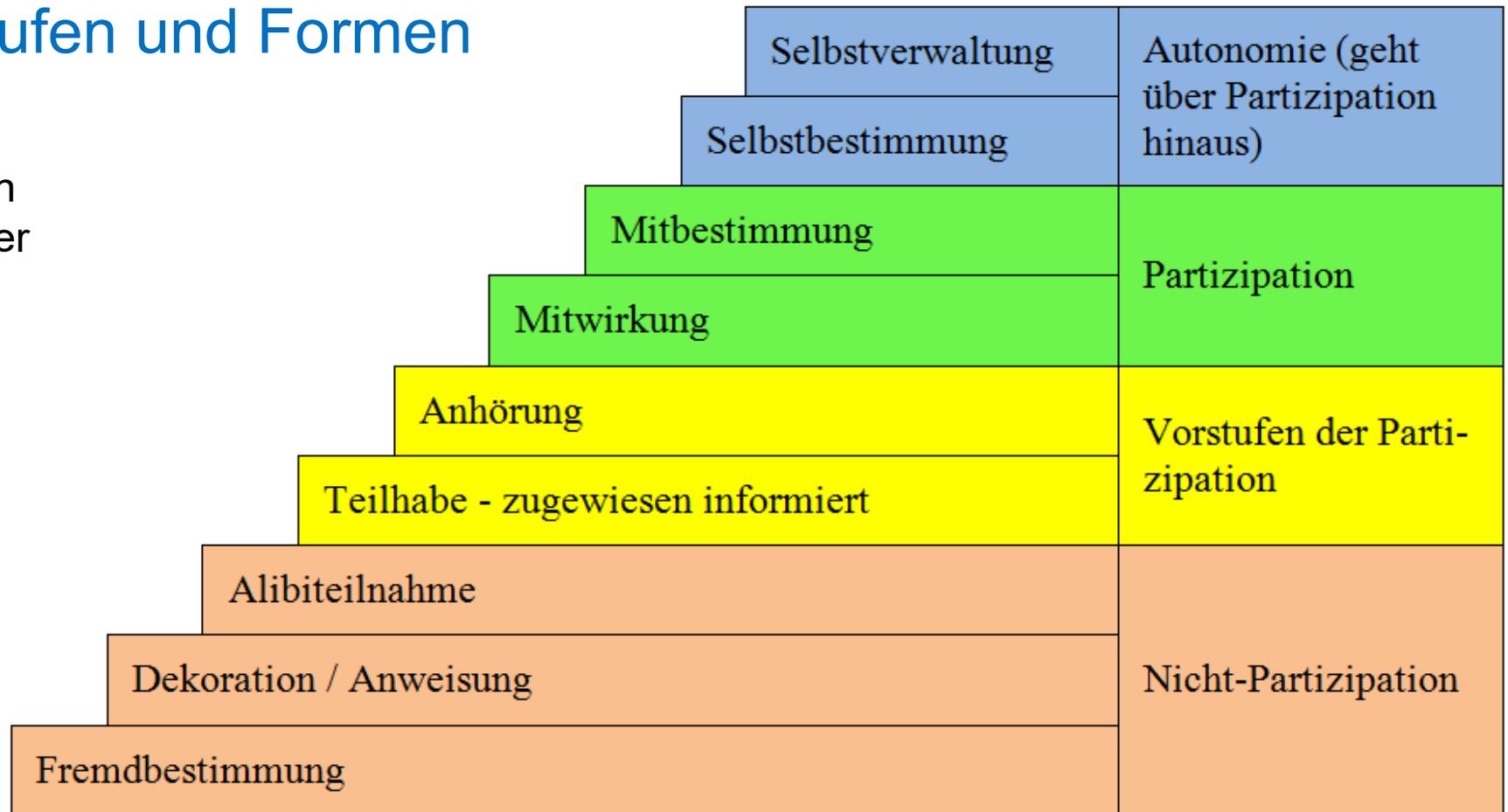


# Definition Partizipation

- Partizipation ist *Einflussnahme auf das subjektiv sozial Ganze*.
- Partizipation als Handlungsform ist dadurch charakterisiert, dass sie die Bewegungsrichtung vom Teil zum Ganzen hat: Der handelnde Mensch orientiert seine Handlung(en) sowohl am Teil wie auch am Ganzen, auf das er Einfluss nehmen will.
- In der Sozialen Arbeit oft verkürzt: Top down Ermöglichung von Einflussnahme auf zuvor bestimmten Bereich ( $\neq$  subjektiv sozial Ganze)

# Partizipation: Stufen und Formen

Der Kern professionellen Handelns besteht in einer „**Demokratischen Rationalität**“  
Dewe & Otto 2012



(vgl. Gerodetti 2016; Arnstein 1966; Fatke 2007; Schnurr 2011, Wright et al 2007)

# Digitale Partizipation



Image by [Kristin Baldeschwiler](#) from [Pixabay](#)

# Zuallererst: **Digitale Teilhabe**

## Voraussetzungen:

- Zugang
- Bedien- und Orientierungsfähigkeiten
- Teilhabefähigkeiten /-optionen

## Potenziale/Risiken:

- Alternative Zugänge zu gesellschaftlichen Bereichen
- Aber auch neue Barrieren und Ausschluss (Exklusion)

# Beispiel: Digitale Teilhabe in der stationären Kinder- und Jugendhilfe

[www.mekis.ch](http://www.mekis.ch)

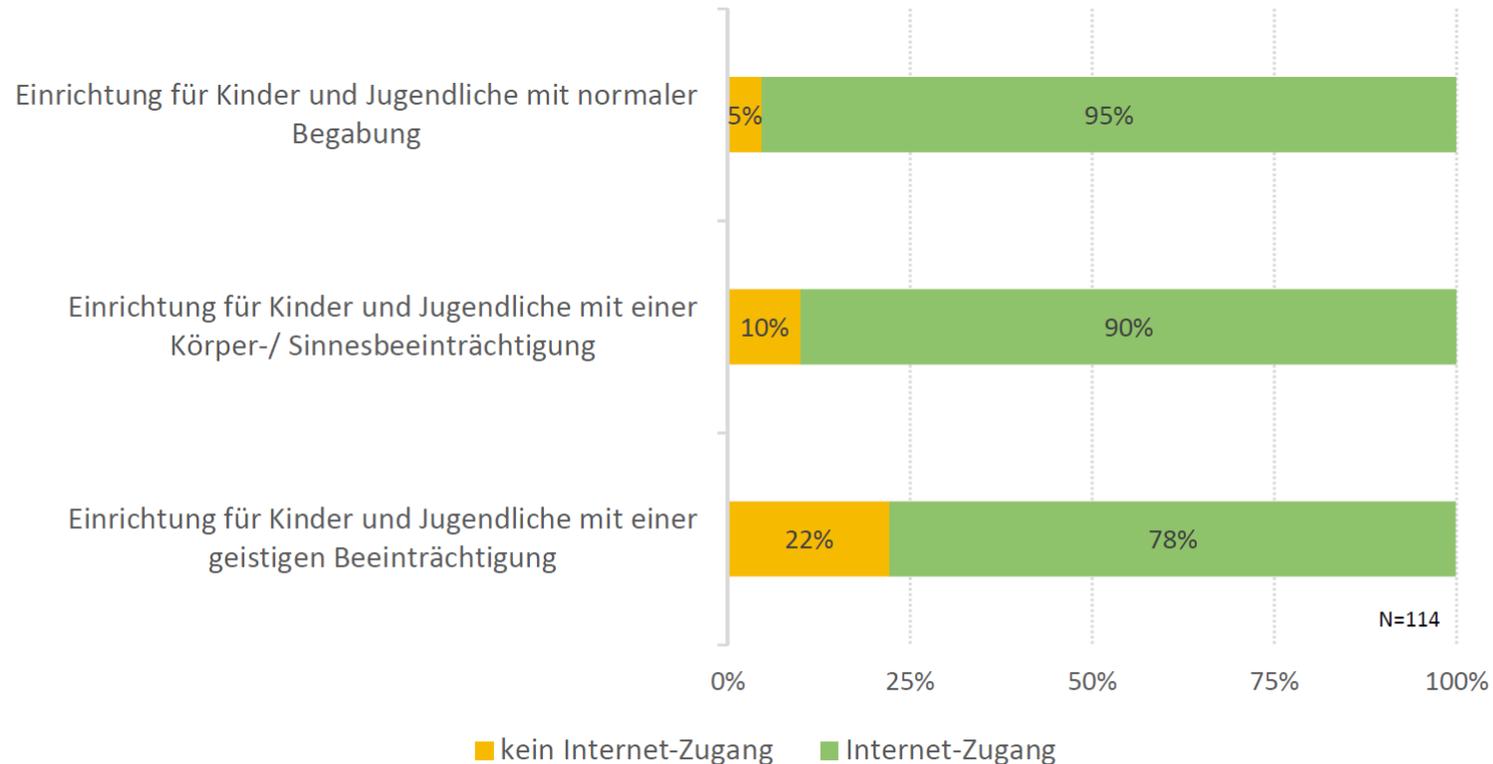


Abbildung 15: Internetzugang in den Einrichtungen nach Einrichtungstyp, Prozent

Steiner, O., Luginbühl, M., Heeg, R., & Schmid, M. (2017).

## Digitale Teilhabe in der Sozialen Arbeit...

“

Auf der zweiten Wohngruppe diskutieren sie jetzt auch, ob sie den Kindern ab 14 Jahren den WLAN Zugang geben. Ich bin da zurückhaltend, ich würde das als Bonus im Hintergrund halten. Wenn alles funktioniert, wenn sie ihre Sachen machen, dann kann man das diskutieren.

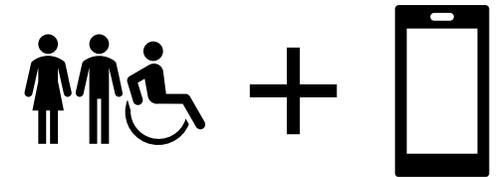
”

Sozialpädagoge im Forschungsprojekt MEKiS

# Was ist digitale Partizipation (e-Partizipation)?

Unter E-Partizipation verstehen wir alle Formate der Partizipation, welche digitale Technologien

(1) für die Durchführung traditioneller Partizipationsformate unterstützend einsetzen und/ oder



(2) Partizipationsformate, die wesentlich auf diesen Werkzeugen basieren, z.B. Ideenbörsen, Kollaborationswerkzeuge, etc.



Arnold, R., & Zimmermann, H.-D., & Girardet L. (2017).

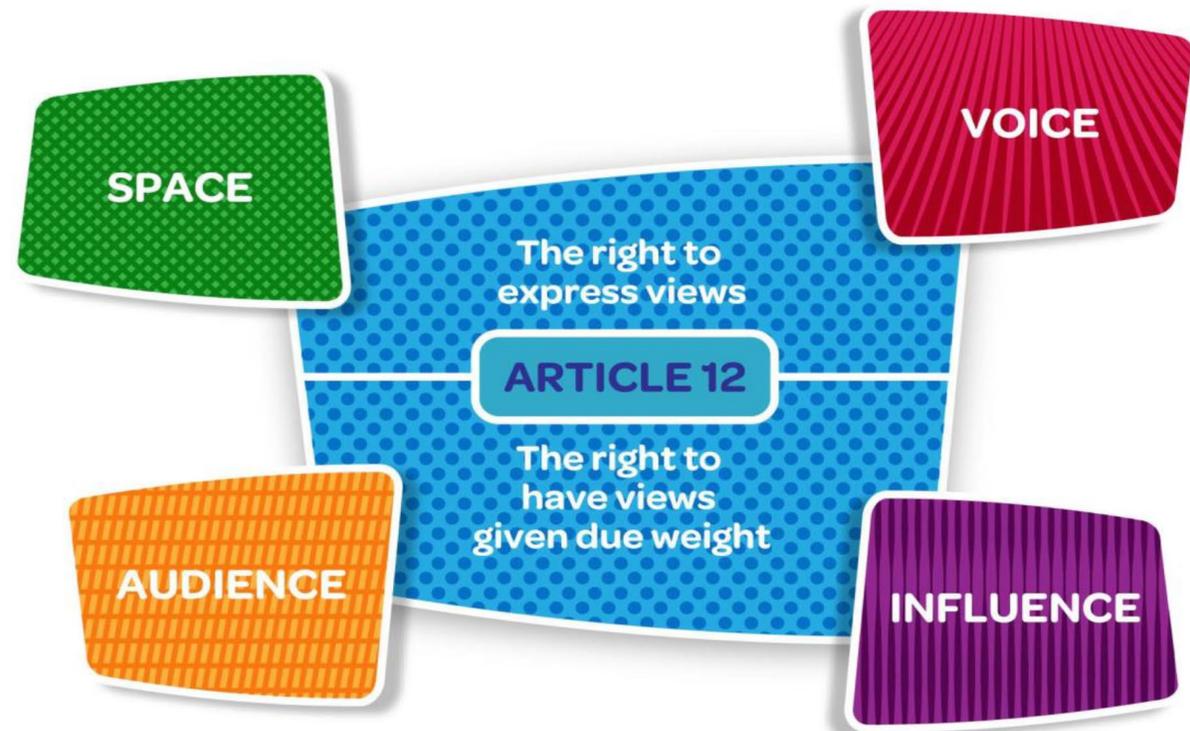
# Das Modell von Lundy zur Partizipation von Kindern

**SPACE** : Heranwachsenden sichere, inklusive Gelegenheiten geben, ihre Ansichten zu entwickeln und auszudrücken

**VOICE** Heranwachsende dabei unterstützen, ihre Stimme hörbar zu machen

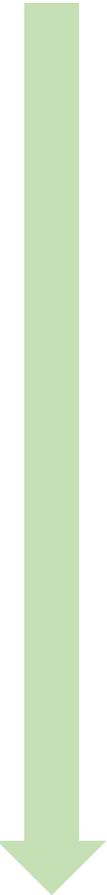
**AUDIENCE** Den Stimmen der Heranwachsenden Gehör verschaffen

**INFLUENCE** Die Beteiligung der Heranwachsenden wirksam werden lassen



Lundy, L. (2007).

# Bedingungen Digitaler Partizipation



**SPACE** : Heranwachsenden sichere, inklusive Gelegenheiten geben, ihre Ansichten zu entwickeln und auszudrücken

**VOICE** Heranwachsende dabei unterstützen, ihre Stimme hörbar zu machen

**AUDIENCE** Den Stimmen der Heranwachsenden Gehör verschaffen

**INFLUENCE** Die Beteiligung der Heranwachsenden wirksam werden lassen

**Bedarf, Datenschutz, digitale Exklusion**

**Medienkompetenz- und Partizipationsförderung Klient:innen und Fachpersonen**

**Zielgruppen – Plattformen**

**Direkte/indirekte Formen der digitalen Partizipation, Einbettung in Konzept/Strategie**

Lundy, L. (2007).

● Offline Aktivitäten

● (auch) online Aktivitäten

● Herausforderungen/Bedarf online

	Ideenwände / Gästebuch / Meckerkasten	Einmalige Umfragen, Abstimmungen	Beteiligung an einmaligen on-/offline Projekten	Dauerhafte Beteiligung an on-/offline Projekten (bspw. freiwilliges Engagement)	Peer Aktivitäten (bspw. Peer Education)	Regelmässige Besucher:innen-Versammlung (Vollversammlung)	gewählte Vertretung von Jugendlichen (bspw. Hausrat)	Autonom verwaltete Räume	Beteiligung Jugendlicher an informellen Beratungsgremien	Beteiligung Jugendlicher an staatlichen Gremien (bspw. Jugendparlament)
8. Selbstverwaltung										
7. Selbstbestimmung										
6. Mitbestimmung										
5. Mitwirkung										
4. Rolle zugewiesen, aber informiert										
3. Alibi-Teilhabe, Symbolismus										
2. Dekoration										
1. Manipulation										

# Beispiele digitaler Partizipation

Verschiedene Formen (digitaler) Beteiligung:

1. **Punktuelle Beteiligung (z.B. Umfragen, Dialog mit Politiker:innen)**
2. Repräsentative Formen (z.B. Kinder- und Jugendparlamente)
3. Offene Versammlungsformen (z.B. offene Kinder- und Jugendforen)
4. Partizipation im Alltag (z.B. Gestaltung des Alltags)
5. **Partizipation in Projekten (z.B. Gartengestaltung)**



Stange, Waldemar/Tiemann, Dieter (1999)

## Beispiel Beteiligung an Stadtplanung mit digitalen Medien



# (Digitale) Beteiligung im Alltag I

Die Kinder und Jugendlichen haben die Aufgabe, auf einer für sie eingerichteten digitalen Pinnwand / Website gemeinsam über bestimmte für sie relevante Fragestellungen zu diskutieren, ihre Meinungen darzulegen, auf Äusserungen Anderer angemessen zu reagieren und schliesslich gemeinsam Informationen, Meinungen und Wissen zu sammeln, um so zu einer für sie relevanten Entscheidung beizutragen.



<https://www.mekis.ch/instrumente/fuer-Kinder-und-Jugendliche/Mitmachen-und-Teilhaben.html>

## (Digitale) Beteiligung im Alltag II: ePartool

1. Informationen zum Projekt und zum Thema (>INFOS)
2. Das öffentliche Sammeln von Input der in der Regel „offline“ erarbeitet wurde (>BEITRÄGE),
3. Die spätere gemeinsame „online“-Priorisierung der Beiträge (>ABSTIMMUNG)
4. Die detaillierte und aufeinander bezogene Darstellung der Ergebnisse, Reaktionen und Wirkungen (>REAKTIONEN UND WIRKUNG)



## Fragen zu den Beispielen

- Auf welcher Stufe der Partizipation sind diese zu verorten?
- Ist die Wirkung der Partizipation nachhaltig?
- Was sind die Vor- und ggf. Nachteile der Verwendung digitaler Technologien?
- **Welche Anregungen nehmen Sie für digitale Partizipation in Ihrer Einrichtung mit?**

# Fazit

- Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Teilhabe – auch digital!
- Partizipation und insb. digitale Partizipation erfordern Ressourcen, Zugänge und Befähigungen
- Zentral ist die Haltungsentwicklung : „Das subjektiv sozial Ganze“
- (Digitale) Partizipation fängt im Alltag an.
- Im Grundsatz: Einrichtungen der Sozialen Arbeit sind als demokratische Orte zu gestalten

[https://digipaed24-7.de/wp-content/uploads/2022/05/DigiPaed-24-7\\_Handlungsempfehlungen\\_v2.pdf](https://digipaed24-7.de/wp-content/uploads/2022/05/DigiPaed-24-7_Handlungsempfehlungen_v2.pdf)

## Literatur

Arnold, R., & Zimmermann, H.-D., & Girardet, L. (2017). Leitfaden –Jugend macht Politik. Innovative Formen der Partizipation mit neuen Medien von Kindern und Jugendlichen auf

Gemeindeebene, FHS St.Gallen Hochschule für Angewandte Wissenschaften. URL: [http://www.esociety.net/wp-content/uploads/2017/09/ePartizipation\\_Leitfaden\\_Layout\\_V2.1.pdf](http://www.esociety.net/wp-content/uploads/2017/09/ePartizipation_Leitfaden_Layout_V2.1.pdf)

Autrata, O. (2013). Was ist eigentlich Partizipation? *Sozial Extra*, 37(3), 16–19.

Dewe, B., & Otto, H.-U. (2012). Reflexive Sozialpädagogik. In W. Thole (Hrsg.), *Grundriss Soziale Arbeit* (S. 197–217). Wiesbaden. VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Knauer, R., & Sturzenhecker, B. (2016). Demokratische Partizipation von Kindern. Weinheim Basel. Beltz Juventa.

Lundy, L. (2007). 'Voice' is not enough: conceptualising Article 12 of the United Nations Convention on the Rights of the Child. *British Educational Research Journal*, 33(6), 927–942.

Schröder, R. (1995). Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung (LBS-Initiative Junge Familie, Hrsg.). Beltz.

Steiner, O., Heeg, R., Schmid, M., & Luginbühl, M. (2017). *MEKiS - Medienkompetenz in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe*. Basel/Olten. Hochschule für Soziale Arbeit FHNW.

Stange, Waldemar/Tiemann, Dieter (1999): Alltagsdemokratie und Partizipation: Kinder vertreten ihre Interessen in der Kindertagesstätte, Schule, Jugendarbeit und Kommune, in: Glinka, Hans-Jürgen/ Neuberger, Christa, Schorn, Brigitte, Stange, Waldemar/Tiemann, Dieter u.a. : Kulturelle und politische Partizipation von Kindern – Interessenvertretung und Kulturarbeit für und durch Kinder, Leske und Budrich, Opladen 1999, S. 211 ff., Sachverständigenkommission Zehnter Kinder- und Jugendbericht (Hrsg.): Materialien zum Zehnten Kinder- und Jugendbericht, Band 3, S. 216

Wright, Michael T./Block, Martina/Unger, Hella von (2008). Stufen der Partizipation in der Gesundheitsförderung. [https://www.armut-und-gesundheit.de/uploads/tx\\_gbbkongressarchiv/Wright\\_M..pdf](https://www.armut-und-gesundheit.de/uploads/tx_gbbkongressarchiv/Wright_M..pdf)